



Der lachende Drache

Schildbürgerstreifen

in St.Georg ?



Fotos: M. Schulzebeer



Zur Förderung des Fußverkehrs „sind nicht nur gute Fußwege notwendig, sondern auch eine hohe Aufenthaltsqualität und eine hohe Verkehrssicherheit. Dies ist vor allem für diejenigen wichtig, die überwiegend zu Fuß unterwegs sind.“ Mit dieser Erkenntnis erfreut uns das Bezirksamt Mitte, das auf seiner Website das Beteiligungsverfahren für ein Fußverkehrskonzept erläutert. Und es präzisiert, um wen es in erster Linie geht: „... Schülerinnen und Schüler, vor allem der Grundschule, oder Ältere und in ihrer Mobilität beeinträchtigte Menschen.“

Zuerst war die Neustadt dran, jetzt soll St. Georg folgen. Und tatsächlich! Als Vorboten sahen wir im Januar schon eifrige Trupps durch den Stadtteil ziehen, die den hiesigen Zebrastreifen mit großem Spachtel und heißer Flamme zu Leibe rückten. Wir können kaum glauben, dass dies ein ernstgemeinter Schritt zur Förderung des Fußverkehrs sein soll! An der Kreuzung Danziger/Rostocker Straße z.B., an der durch die Zebrastreifen der Autoverkehr bisher meist auf ein für ein Wohngebiet angemessenes Tempo gedämpft wurde, konnten wir plötzlich drängelnde und wenig rücksichtsvolle Kraftfahrer beobachten. Und auch am von Kindern und Jugendlichen viel benutzten Übergang Lohmühlenpark/

Brennerstraße kam es schon zu gewagten Szenen. Wir trösten uns einstweilen: Es wird sich um eine kleinere Fehlplanung in der zeitlichen Abfolge handeln, in zwei Wochen wird der Spuk mit den schwarz-grauen Streifen sicherlich vorbei sein. Wahrscheinlich war die Entfernung der weißen Farbe technisch erforderlich, um die angestrebte Erhöhung des Zebrastreifens auf das Bürgersteigniveau vorzubereiten. All dies dient gewiss in Zukunft der Sicherheit und der Barrierefreiheit des Fußverkehrs...

Verwirrt blicken wir allerdings in Richtung Neustadt. Dort wurde ein umfangreiches Beteiligungskonzept entwickelt, wurden die BewohnerInnen online befragt; es gab eine Stadtteilkonferenz, einen groß angelegten Stadtspaziergang für die Quartiersbevölkerung, ein Dialogforum steht an - lauter sinnvolle Maßnahmen vor der letztendlichen Umsetzung. In St. Georg schritt man flotter zur Tat. Wir stehen vor zugeklebten Fußgängerampeln und notdürftig geschwärzten Zebrastreifen und fragen uns: Wo war die Beteiligung der Betroffenen? Wofür gibt es den Stadtteilbeirat?

Wir hoffen sehr, dass es keine Verletzten gibt an diesen improvisiert zurückgebauten, uneindeutigen und deshalb einfach gefährlichen Kreuzungen. (M.S.)



Foto: M. Thurm

Menschen in St.Georg

Ingrid Mock

dungen immer los. Darüber scheint sie keineswegs böse zu sein. Im Gegenteil. Ein kleiner Klönschnack beim Abholen der Lieferung ist das Mindeste. Viele Besucher bleiben auch länger und treffen dabei auf Nachbarn und Bekannte. Da kann es schon mal enger werden zwischen

Modepuppen, Wäscheständern und Blumengebinden.

Eigentlich wollte sich Ingrid Mock schon 2010 in den Ruhestand verabschieden. Dann nämlich wäre der Mietvertrag ihres alten Geschäftes an der Langen Reihe 83 ausgelaufen. Ein Mensch von der Commerzbank, der davon offenbar Wind bekommen hatte, habe sie jedoch überzeugt, schon ein Jahr früher da raus zu gehen. Mit der Begründung, „St. Georg ohne Mock, das geht gar nicht!“ habe Karl-

Heinz Ramke ihr daraufhin den kleinen Eckladen an der Soester angebo-

ten. „Aus dem einen Jahr sind inzwischen schon neun geworden“, stellt sie rückblickend fest. „Aber ich arbeite ja nicht, weil ich muss, sondern weil es mir Spaß macht“, fügt sie mit einem Lächeln hinzu.

Obwohl Ingrid Mock nie in St. Georg gewohnt hat, kennt sie sich hier besser aus, als die meisten, die hier leben. Anfang der 1950er-

Jahre sei sie von Hohenfelde jeden Tag in die katholische Schule an der Danziger Straße gegangen. Nach der Schulzeit habe sie das Textilfach gelernt und danach im Textilhaus Weller an der Langen Reihe gearbeitet.

„Das war da, wo heute das Restaurant Casa di Roma ist“, klärt sie uns Jüngere oder Zugezogene auf. Direkt gegenüber bestand damals schon, genauer: ab 1958, das Sanitätshaus Mock. So kam es, wie es kommen musste: Ingrid Mock, damals noch Kuhnt, und Friedrich Albert, der Sohn des Seniorchefs Adolf Mock, wurden ein Paar und heirateten 1971. Bereits 1963 wechselte die junge Textilkaufrin auch für den Arbeitsplatz auf die andere Straßenseite. Seit dem Tod ihres Mannes 2004 führt sie das Geschäft allein.

Anekdoten aus der Geschichte St.Georgs

Die Nähe zur Modebranche hat sich Ingrid Mock bis heute erhalten.

Schon die Schaufenster in dem Geschäft an der Langen Reihe, wo Klisterie, Milchpumpen, Inkontinenzvorlagen und schweres Geburtswerkzeug einträchtig neben Reizwäsche und Dessous drapiert lagen, waren Hingucker. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Bunte BH's aller Größen und Formen sowie kunstvoll geschnittene Bodys dominieren den kleinen Laden. Wer weder extravagante Unterwäsche noch medizinische Hilfsmittel braucht, für die/den hält Ingrid Mock nicht nur die neuesten Nachrichten aus St. Georg bereit, dem kann sie stundenlang selbst erlebte Anekdoten und längst Vergessenes aus der Geschichte

Seit 1958 auf der Langen Reihe

eines bewegten Stadtteils erzählen: dass im Dat Backhus früher mal ein

Kino war, im Restaurant Cox das Fischgeschäft Otto, im Restaurant Grünberg ein Seifenladen, dass an der Ecke Schmilinskystraße Ampel-Utschi anschaffte, und, und, und... (Mathias Thurm)

Pechschwarzes Haar, ein blütenweißer Kittel und eine kräftige Stimme, die in kurzen, knappen Sätzen das Wesentliche auf den Punkt bringt. So kennt man Ingrid Mock. Von ihrem Schreibtisch aus in dem kleinen Sanitätsgeschäft an der Ecke Greifswalder, Soester Straße hat sie das Geschehen rund um den Carl-von-Ossietzky-Platz stets im Blick. Entsprechend gut informiert ist sie deshalb über das Geschehen vor ihrer Tür, aber auch weit darüber hinaus. Ingrid Mock bietet Informationsbörse, Pausencafé, Paketstation und Kummerkasten für die nähere und entferntere Nachbarschaft.

Informationsbörse, Kummerkasten und Paketstation

„Man kennt sich. Wir sind wie eine große Familie, das ist das Schöne hier“, beschreibt sie die Situation.

Der Postbote nutzt die Gelegenheit gern für eine Einkehr zum zweiten Frühstück, für das er jedes Mal seinen extra eingesteckten Pausensnack hervorholt und dabei mit Ingrid Mock die aktuellen Neuigkeiten austauscht. Ständig geht die Tür auf und zu. Häufiger jedoch als nach Bandagen, Stützstrümpfen und Kompressen fragen die Leute nach ihren Paketen, die sich in dem engen Verkaufsraum manchmal meterhoch stapeln. Längst hat sich bei den Paketboten herumgesprachen: Bei Frau Mock werden wir unsere Sen-



PEDERSEN
of
DENMARK

„ERFAHREN“ SIE
DEN UNTERSCHIED

In Innenstedtsnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!

Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08



Urban Yoga

HAMBURG

DAS NEUE YOGA-STUDIO IN ST. GEORG



UNSER ANGEBOT:

MINDFUL FLOW YOGA
YIN YOGA KINDER YOGA
RESTORATIVE YOGA
RÜCKEN YOGA YOGA NIDRA
EARLY BIRD KLASSEN
INTERNATIONALE
WORKSHOPS
ENGLISCHE KLASSEN
FORTBILDUNGEN YOGA REISEN
EVENTS AUSBILDUNGEN



URBAN YOGA HAMBURG
Rostocker Str. 4 • 20099 Hamburg



Sozialraumbetrachtung in St. Georg - auf die richtigen Fragen kommt es an ...

Im Frühjahr 2018 berichteten wir im „Lachenden Drachen“ über eine geplante „Sozialraumanalyse“ über St. Georg. Eine Studie von vor 10 Jahren hatte beträchtliche Auswirkungen, weil die erhobenen Daten Grundlage z.B. für bestimmte Personalzuweisungen waren. Dahinter verbirgt sich die (Fehl-) Annahme des Bezirksamtes, den Personalschlüssel z.B. für Kinder- und Jugendeinrichtungen könne man allein dadurch berechnen, dass die Zahl der im Viertel wohnenden Kids zugrunde gelegt wird. Ein City- oder gar das Hauptbahnhofviertel ist aber in vielfacher Hinsicht überlokaler Anlaufpunkt nicht zuletzt mit Blick auf ein großes Jugendzentrum und das Dutzend Kitas im Stadtteil.

Vor diesem Hintergrund kann eine Sozialraumanalyse sinnvoll sein. Doch leider herrschte von Anbeginn völlige Intransparenz, die Forderung nach Einbeziehung der hiesigen BewohnerInnen und Einrichtungen blieb ungehört. Dann kam Mitte Dezember ein Fragebogen, mit dem das Fachamt Sozialraummanagement neben den erhobenen „Basisdaten zur sozialräumlichen Analyse des Stadtteils St. Georg“ auch „unterschiedliche Sichtweisen zur Beschreibung der aktuellen Situation“ zusammentragen wollte. Wer gefragt werden sollte, wer den Fragebogen genau bekommen hat, ist bis heute unklar und

blieb auch, trotz wiederholter Nachfrage, unbeantwortet. Im Fragebogen geht es lediglich um die Aspekte „Sicherheit“ (die „Beleuchtung“, „Drogenkriminalität“, „randständige Personengruppen“ und „Alkoholmissbrauch“) sowie „Sauberkeit“ („Müll und Verschmutzung“, „öffentliche Toilette“). Verkehrsprobleme, Mietenexplosion, Ladensterben, Hotellerie- und Gastro-Dominanz etc. - gehört das nicht auch zu einer wenigstens halbwegs umfassenden Betrachtung St. Georgs?

Auf der letzten Zusammenkunft der Sozialen und Pädagogischen Initiative St. Georg (Sopi) wurde nun zweierlei deutlich. Zum einen rudert das offenbar vierköpfige(!) Team des Bezirksamtes um Michael Menz zurück und möchte nun nicht mehr von einer „Sozialraumanalyse“, sondern von einer „Sozialraumbetrachtung“ sprechen. Aha? Zum anderen, und das hat die Konfusion weiter befeuert, ergab sich, dass eine andere, von Pia-Mareike Heyne (Caritas-Verband) gerade erst zusammengestellte fünfköpfige(!) Projektgruppe im Auftrag des Bezirks Mitte herausarbeiten soll, welche Gruppen und Menschen sich eigentlich am und um den Hansaplatz aufhalten, welche Vorstellungen und Bedarfe sie haben und wie die Problemlage aussieht. Warum dafür allerdings nicht die seit Jahren gewachsene Kompetenz des Runden BürgerInnen-tischen Hansaplatz genutzt und dieser mit der Untersuchung beauftragt wird, bleibt unbeantwortet. In dieser Hinsicht lassen „Sozialbetrachtung St. Georg“ und „Hansaplatz-Studie“ nichts zu wünschen übrig: Transparenz und rechtzeitige Information, geschweige denn BürgerInnenbeteiligung sind dem Bezirk eher Fremdworte.

... und wer sie stellt.

Ohne unsere Arbeit würde sich auf dieser Welt kein Rad mehr drehen: Wir haben die Macht, die Welt anzuhalten und sie grundlegend zu verändern!

Aufruf zum internationalen 8. März-Streik

Der 8. März ist der internationale Frauentag. Seit Jahrzehnten gehen wir an diesem Tag auf die Straße, um unsere Erfahrungen und die gesellschaftlichen Missstände sichtbar zu machen, denen wir täglich ausgesetzt sind. Wir sind Frauen, Lesben, nicht-binäre, trans und inter Personen und wir sind Teil einer internationalen Bewegung. Diese hat allein in den letzten Jahren von Polen bis Argentinien, von New York bis Hongkong, von Spanien bis Nigeria Millionen Menschen auf die Straßen gebracht. Auch 2019 werden wir, in Hamburg und auf aller Welt, die Spülbecken voll und die Bürostühle leer lassen: Wir werden demonstrieren und wir werden streiken!

Seit Jahren beobachten wir mit Sorge den weltweiten Aufstieg rechtsextremistischer Parteien und Regierungen. Dabei hören wir jetzt schon ständig sexistische, homosexuellen-, trans- und behindertenfeindliche Kommentare, erfahren andauernd Gewalt, Unterdrückung und Ausbeutung durch cis-Männer*innen und das Patriarchat! Unsere Arbeit wird gering geschätzt und unsichtbar gemacht: Noch immer verdienen wir ein Vielfaches weniger als cis-Männer*innen. Zuhause übernehmen wir unzählige Stunden an unbezahlter Erziehungs-, Haushalts- und Pflegearbeit. Im Alter kommen wir mit unserer Rente dann kaum oder gar nicht über die Runden. Wie selbstverständlich sollen wir die emotionale Unterstützung

aller Menschen in unserem Umfeld leisten und im Zweifelsfall dabei unsere eigenen Bedürfnisse zurückstellen. So verschieden wir sind, wir sind alle Arbeiter*innen! Ob mit Kugelschreiber, Schraubenschlüssel, Computer oder Besen in der Hand, ob wir dafür Lohn bekommen oder nicht: Von uns wird erwartet, dass wir klaglos, unbeachtet und bereitwillig alle diese Arbeiten übernehmen.

Am 08. März werden wir streiken, um das sichtbar zu machen, was sonst im Privaten verschwindet und einen kollektiven Ausdruck für unsere Erfahrungen zu finden, die sonst vereinzelt bleiben! Wir werden für eine Gesellschaft eintreten, in der alle haben, was sie brauchen und in der alle ohne Angst verschieden sein können. Denn wir wol-

len keine gleichberechtigte Teilhabe an einem System, das auf Konkurrenz, Diskriminierungen und Ausbeutung von Mensch und Umwelt basiert. Wir kämpfen für einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel!

Wer sind wir?

Wir sind sehr unterschiedliche Menschen aus vielfältigen Kontexten. Wir haben verschiedene soziale und kulturelle Erfahrungen. Einige von uns gehen zur Schule oder sind in der Ausbildung. Manche von uns bekommen Hartz 4, Asylleistungen oder Rente. Viele von uns übernehmen unbezahlt die emotionale und körperliche Sorgearbeit für unser Umfeld, organisieren Erziehung und Haushalt. Wir arbeiten Zuhause oder in unterschiedlichen Berufen. Was uns vereint, ist die Kraft unsere entlohnte und nicht entlohnte Arbeit niederzulegen!

Was wollen wir?

Der Streik ist eine Chance, verschiedene Kämpfe zusammenzuführen und solidarisch gemeinsam aktiv zu werden. Wir kämpfen für eine Welt, in der wir unseren Fähigkeiten und unseren Bedürfnissen entsprechend arbeiten können und jede Arbeit wertgeschätzt wird. Wir machen unsichtbare und unbezahlte Arbeit sichtbar. Wir politisieren Beziehungen- und Familienzusammenhänge, denn das Private ist politisch. Wir wollen selbst bestimmen, ob, wann und wie wir arbeiten, denn jede Sekunde unseres Tages ist unsere Zeit!

Wir fordern die gesellschaftliche Anerkennung und materielle Aufwertung von Berufen im Care-Bereich, wie der Pflege, Erziehungs- und Reinigungsarbeit. Wir stellen uns gegen die Kriminalisierung von Sexarbeiter*innen. Wir stehen für eine Gesellschaft ein, in der wir alle ein gutes und sicheres Leben führen können!

Wir sind solidarisch mit den Kämpfen von trans, inter und nicht-binären Personen auf der ganzen Welt, denn nur wir bestimmen unser Geschlecht. Wir lassen uns nicht vorschreiben wie wir auszusehen, uns zu verhalten oder uns zu kleiden haben - und erst Recht lassen wir uns nicht dafür angreifen oder

beschimpfen. Wir brauchen keinen Schutz vor cis-Männern, wir fordern ein Ende der Gewalt. Jeder Angriff auf einzelne von uns ist ein Angriff auf uns alle!

Wir entscheiden selbst, ob oder mit wem wir wann Sex haben und wen wir lieben. Wir kämpfen dafür, selbst über unsere Körper zu bestimmen. Wir entscheiden, ob und wann wir schwanger werden wollen oder wann wir abtreiben lassen!

Wir lassen uns nicht weiter rassistisch diskriminieren oder als ‚exotische Schönheiten‘ sexualisieren. Es ist uns egal, ob ihr unsere Namen aussprechen könnt oder nicht, wir werden uns nicht anpassen!

Wir treten für eine Gesellschaft ein, in der sich jede*r frei bewegen kann und niemand behindert wird; in der geflüchtete und behinderte Frauen, Lesben, nicht-binäre, trans und inter Personen einen gesicherten Aufenthaltsstatus und ein sicheres und menschenwürdiges Zuhause haben!

Wir kämpfen für eine Gesellschaft jenseits von Nationalitäten und Grenzen. Wir sagen Antifeminismus, Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und antimuslimischen Rassismus den Kampf an!

Was bedeutet also Streik?

Wir haben in Deutschland kein politisches Streikrecht, also werden wir kreativ! Haltet zusammen und macht euch kollektiv sichtbar: Legt die Haushaltsarbeit nieder. Gebt euch frei. Bummelt bei der Arbeit. Schwänzt die Schule. Geht nicht in die Uni. Hängt Schürzen aus dem Fenster. Plakatiert euer Büro. Kocht keinen Kaffee. Räumt die Spülmaschine nicht aus. Organisiert euch stattdessen, ruft Schüler*innen-Versammlungen, Betriebs- und Behindertenwerkstattversammlungen sowie Jugend- und Auszubildenden-Versammlungen ein! Redet mit euren Kolleg*innen, Freund*innen, Großmüttern, Müttern, Tanten und Schwestern. Wir alle können am 8. März gemeinsam streiken, indem wir die Kinderbetreuung kollektiv und öffentlich organisieren, auf der Straße demonstrieren oder öffentliche Plätze vereinnahmen. Lasst uns, wie unsere Vorgänger*innen und Mitstreiter*innen, mit allen nötigen Mitteln für ein gutes Leben für alle kämpfen: Bis jeder Tag 8. März ist! Schließt euch an!



„Statt Kameras“

Grafik: @benkandpaper

So lautet der Titel der neuen **St. Georger AnwohnerInnen-Initiative**, die sich gegen die für April/Mai geplante Aufstellung der Videokameras auf dem Hansaplatz wehren will. Auf dem zweiten Treffen am 2. Februar wurde von den knapp 30 TeilnehmerInnen nicht nur der Name beschlossen, sondern auch eine Art dreiköpfiger SprecherInnenrat bestimmt.

Er besteht aus Michael (Mika) Parting; er hatte die Hansaplatz-Kundgebung am 9. Dezember 2018 unter den Parolen „Glühwein gegen Glasflaschenverbot! Waffeln gegen Videoüberwachung! Plätzchen gegen Polizeikontrollen!“ organisiert. Zweite Sprecherin ist Anna Meyer, die zur Gründung der Initiative am 12. Januar eingeladen hatte. Und dritte im Bunde ist Ina Morgenroth, die als Mitglied des Einwohnervereins-Vorstandes beteiligt ist. Alle drei sind AnwohnerInnen des Hansaplatzes bzw. der Bremer Reihe, wissen also, wovon die Rede ist.

Die Initiative Statt Kameras will in den kommenden Wochen mit verschiedenen Materialien und Aktionen

auf die problematischen Seiten und Folgen der Videoüberwachung aufmerksam machen, letztlich, um die Installierung der Kameras noch zu verhindern. Viele BürgerInnen wissen nicht, dass die Gesichtserkennungssoftware inzwischen soweit entwickelt ist - anders, als vor gut zehn Jahren, als die Hansaplatz-Observierung ohne viel Aufsehen wieder eingestellt wurde, dass die Aufenthalts- und Bewegungsdaten von Hunderttausenden HamburgerInnen eingespeist werden und jederzeit abrufbar sind. Wer möchte eine solche Überwachung auf Schritt und Tritt? Der Hamburgische Datenschutzbeauftragte, Prof. Johannes Caspar, hat gegen diese drohende Polizeipraxis bereits massiven Widerspruch angemeldet.

Wie wichtig der Protest gegen die Videoobservierung ist, hat Olaf Sobotta, der Leiter des Polizeikommissariats 11, auf der letzten Stadtteilbeiratssitzung am 28. November 2018 (also vor einem Vierteljahr...) durch seinen Auftritt geradezu persönlich veranschaulicht. Die Videoüberwachung komme, „und Punkt!“

Er sehe da auch überhaupt kein Problem, alle Grundrechtseingriffe seien schließlich überprüft, alles sei okay, „und Punkt!“ Auf den zarten Einwurf einer Anwohnerin, die Videokameras würden einen ja davon abhalten, seine demokratischen Rechte wahrzunehmen und zu demonstrieren, meinte Sobotta lapidar, er wüsste nicht von einer einzigen Demo, die am Hansaplatz gestartet sei. Im Übrigen, man würde ja „überall gefilmt“, und jetzt eben auch auf dem „Kriminalitäts-Schwerpunkt Hansaplatz“, der sich unter den „Top 10 in Hamburg“ befinde. „Und Punkt!“ MannMannMann. So viel Ignoranz war selten.

Die nächste Ini-Zusammenkunft findet am Samstag, den 23. Februar, um 15 Uhr im Vor-Ort-Büro (Zimmerpforte 8) statt.

Schäbiger Umgang mit dem Stadtteilbeirat

Es bleibt dabei, auch in 2019 werden dem St. Georger Stadtteilbeirat lediglich fünf Sitzungen gewährt. Alle Anträge, den Rhythmus wieder auf quasi monatliche Treffen (zehnmal im Jahr, ohne Juli und Dezember) auszurichten, sind in den Wind geschlagen worden. Auch die personelle Begleitung durch das Bezirksamt ist merklich zurückgegangen, ebenso die Pflicht des Fachamtes, Beschlüsse des Beirats zu kommentieren. Und nun wurde kurzfristig auch noch die erste Sitzung im neuen Jahr vorverlegt, nämlich von den 27. auf den 20. Februar um 18.30 Uhr in der Paula der Heinrich-Wolgast-Schule. Ein Nadelstich nach dem anderen, um die BürgerInnenbeteiligung klein und kleiner zu kriegen. Ein Trauerspiel, für das leider die Bezirkskoalition aus SPD und GRÜNEN verantwortlich ist.

Auch wenn nach der jüngsten Erfahrung keine Garantie dafür übernommen werden kann, aber dies sind die weiteren Beiratstermine in 2019: 24.4., 26.6., 25.9. und 27.11. - d.h. gerade noch zwei Sitzungen in der zweiten Jahreshälfte. Zeitnahe und damit effektive BürgerInnenbeteiligung wird damit nahezu ausgehebelt!

KUNTZSTÜCK!
ANNETTE KUNTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎ + ☎ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntzstueck.de

Fachanwälte in St. Georg



Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St.Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beratung und Hilfe
Täglich
- Sonntags nie -

☎ **879 79-0**
Beim Strohhause 20 • 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de



Ausstellungen

Noch bis zum 8. März 2019:
„A Woman's Tale“, Malerei und Fotografien der fünf internationalen Künstlerinnen aus Hamburg Helena Fleischerova Rauvova, Atefeh Berneti & Behnaz Vassighi, Johanna Hattner und Malak Muhktar, Kulturladen,

Termine noch im Februar 2019

15. Freitag

18.00-21.00, Faschingsball – Schwoofen für die Generation 60+, Eintritt frei, Hartwig-Hesse-Quartier

20.00, „Leben im Abseits“, Susanne Groth und Sören Kindt (Caritas-Verband) informieren über „Armut und Gesundheit: Medizinische Hilfe für Obdachlose“, 10/8 €, Kulturladen

17. Sonntag

15.30, Fotoreisebericht von Tolon Teker über seine Rundreise durch den Iran im Sommer 2018, in deutscher und türkischer Sprache, 2 €, Kulturladen

19. Dienstag

15.00, Nachbarschaftscafé mit Kaffee und Kuchen (2 €), Kulturladen

20. Mittwoch

18.30, vorgezogener Stadtteilbeirat St. Georg, Paula

19.18 (!), Zur Aufführung des Stücks „Revolution 1918!?“ des Axensprung-Theaters im Hamburg-Museum, Bene Schmidt-Joho im Gespräch den Schauspielern Oliver Hermann und Erik Schäffler, (**Geschichtswerkstatt-Reihe zur Novemberrevolution**) Spende, Turm

21. Donnerstag

19.00, Bürgermeister Dr. Peter Tschent-scher zu Gast beim Bürgerverein, IFZ

22. Freitag

11.00, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg, IFZ

19.19 (!), Vorführung des Stummfilms „Nerven“ (Deutschland 1919, von Robert Reinert, 110 min), mit Zwischentiteln und Livemusik (Piano, Gitarre) von Christian Meyer, Einleitung von Andreas Ernsting, (**Geschichtswerkstatt-Reihe zur Novemberrevolution**) 5/3 €, Hartwig-Hesse-Quartier

20.00, „Blaue Stunde und ein Viertel“, ein Lesestück mit Luise und Jasper, 5 €, Kulturladen

23. Samstag

15.00, Treffen der neuen Initiative „Statt Kameras“, Vor-Ort-Büro

24. Sonntag

14.00, Auf den Spuren von Karl Marx in Hamburg, Rundgang der Geschichtswerkstatt mit Dr. Jürgen Bönig, 5/3 €, ab Heinrich-Heine-Denkmal, Rathausmarkt

16.30, Anstoßen mit Sekt oder Glühwein auf den 10. Geburtstag unserer Kommunalen Litfasssäule auf dem Ossietzky-Platz

27. Mittwoch

18.30, „Feminismus, Geschlecht und Macht“, Gespräch mit Farah Bouamar, Veranstaltung von Ver.di, Büchergilde im Gewerkschaftshaus

28. Donnerstag

21.00, „K66 schwingt“ mit dem Tomasz Kowalczyk Trio, Eintritt frei, Café Koppel im Haus für Kunst und Handwerk

Termine bis Mitte März 2019

1.3. Freitag

16.30-18.00, Entdeckertour St. Georg, Stadtteilrundgang mit Maren Cornils, 15 €, Anmelde: Tel. 040 / 28 00 78 66 oder über www.st-georg-tour.de, Treffpunkt: Eingang Schauspielhaus, Kirchenallee

20.00, szenische Lesung von Else Lasker-Schülers Stück „Ichundlich“, 15 €, Dreieinigkeitskirche (*s.Bericht auf S. 7*)

2.3. Samstag

20.00, szenische Lesung von Else Lasker-Schülers Stück „Ichundlich“, 15 €, Dreieinigkeitskirche (*s.Bericht auf S. 7*)

5.3. Dienstag

19.18 (!), Vorführung des Films „Brüder, nicht schießen!“ (DDR 1989, von Gunter Friedrich, 85 min) mit einer Einleitung von Thomas Mammitzsch, (**Geschichtswerkstatt-Reihe zur Novemberrevolution**), Spende, Drachenbau

8.3. Freitag (Internationaler Frauentag)

Tagsüber, das Hamburger Bündnis ruft zum ganztägigen Frauenstreik auf

13.3. Mittwoch

20.00, Jahreshauptversammlung des Einwohnervereins St. Georg von 1987 e.V., Stadtteilbüro

21.3. Donnerstag

17.00, „Sehnsuchtsvolle Hungerleider nach dem Unerreichlichen“, Kooperationsveranstaltung (**Geschichtswerkstatt-Reihe zur Novemberrevolution**) zu

Leben, Werk und Tod der St. Georger MaskentänzerInnen Lavinia Schulz und Walter Holdt: 17.00 Einweihung einer Gedenktafel Besenbinderhof/Ecke Nagelsweg, 17.30 Führung, Lesung und Diskussion im Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, 8 €

22.3. Freitag

19.19 (!), „Die Revolution in der Revolution – Zum Kampf um das Frauenwahlrecht“, Veranstaltung (**Geschichtswerkstatt-Reihe zur Novemberrevolution**) mit Chrissy Artus und Rita Kreis, Spende, im Drachenbau

20.30, Vorführung des Kurzfilms „Das ganze Hin und Her“ – Ulli Gehners Film über die Schaukel auf dem Hansaplatz, Vor-Ort-Büro,

23.3. Samstag

14.00-18.00, Skatturnier des Einwohnervereins St. Georg, Anmeldung per Email an EVSkatturnier@gmx.de oder per Mitteilung an Einwohnerverein St. Georg, p.A. Stadtteilbüro, Hansaplatz 9, 20099 Hamburg, 5 € Startgebühr, LAB,

18.00, „Flaschenpost aus revolutionären Tagen“, Literarisches Menü (**Geschichtswerkstatt-Reihe zur Novemberrevolution**), in Kooperation mit dem Verein Kultur im Gewerkschaftshaus e.V., mit Liane Lieske, Harald Heck, Eberhard Marold und Bernhard Stietz-Leipnitz, 17 € (inkl. Büffet, ohne Getränke), KLUB Anmeldung per Email an post@wolfgang-rose.info,

Veranstaltungsorte:

Aids-Hilfe: Lange Reihe 30/32

Alsterhafen im Haus des CVJM:
An der Alster 40

Büchergilde Besenbinderhof 61

Café Koppel im Haus für Kunst und Handwerk: Koppel 66

Drachenbau Wohngenossenschaft eG, Gemeinschaftsraum im Hinterhof der Schmilinskystr. 6a

Dreieinigkeitskirche: St. Georgs Kirchhof
GEDOK-Kunstforum im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

Hartwig-Hesse-Quartier: Gemeinschaftsraum, Alexanderstr. 29

Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 60

Haus für Kunst und Handwerk: Koppel 66

HAW = Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Alexanderstraße 1

IFZ = Integrations- und Familienzentrum St. Georg: Rostocker Straße 7

KLUB im Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 62

Kulturladen: Alexanderstr. 16

LAB = Begegnungsstätte
Lange Aktiv Bleiben: Hansaplatz 10

Musiksaal im Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 57a

Paula = Aula der Heinrich-Wolgast-Schule: Carl-von-Ossietzky-Platz

Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt: Hansaplatz 9

Turm der Dreieinigkeitskirche: St. Georgs Kirchhof

VOB = Vor-Ort-Büro: Zimmerpforte 8

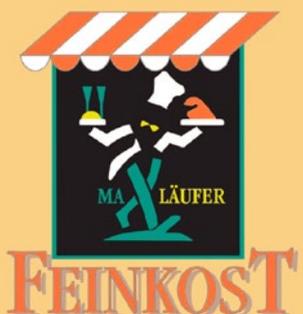
Novemberrevolution Veranstaltungsreihe der Geschichtswerkstatt St. Georg Alsterhafen CVJM

Auch wenn noch nicht einmal die Hälfte der insgesamt 26 Veranstaltungen gelaufen sind, eines kann die Geschichtswerkstatt wohl schon absehen: Die Reihe zur Novemberrevolution 1918 und ihren Folgen schlägt alle (bisherigen) Beteiligungsrekorde. Allein seit Jahresanfang kamen 65 BesucherInnen zur Lesung zu Ehren von Rosa Luxemburg (15.1.); die Ausstellung und das Theaterstück (siehe nächste Spalte) im Museum für Hamburgische Geschichte (MHG) besuchten rund 30 St. GeorgerInnen (20.1.); 85 Interessierte ließen sich von Klaus Gietinger über die Hintergründe der Morde an Luxemburg und Liebknecht informieren (24.1.), und auch das Literarische Menü im Kulturladen war mit 38 TeilnehmerInnen ausgebucht (2.2.).

Und im Februar/März geht es weiter mit einem Bildungsurlaubsseminar zum Thema (18.-22.2.). Am Mittwoch, den 22.2., führt Bene Sch-

midt-Joho um 19.18 Uhr(!) im Turm der Dreieinigkeitskirche ein Gespräch mit den Axensprung-Schauspielern Oliver Hermann und Erik Schäffler über ihr großartiges, seit einem halben Jahr im MHG gezeigtes Stück „Revolution! Revolution?“ (Spende). Erstmals präsentiert die Geschichtswerkstatt am Freitag, den 22.2., um 19.19 Uhr(!) im Gemeinschaftsraum des Hartwig-Hesse-Quartiers (Alexanderstraße 29) den Stummfilm „Nerven“ (Deutschland 1919, von Robert Reinert, 110 min) mit musikalischer Livebegleitung von Christian Meyer (5/3 €). Und am Dienstag, den 5.3., um 19.18(!) im Gemeinschaftsraum der Drachenbaugenossenschaft (Schmilinskystraße 6a, Hinterhof) wird mit dem Streifen „Brüder, nicht schießen!“ einer der letzten DDR-Produktionen aus dem Jahre 1989 (von Gunter Friedrich, 85 min) vorgeführt (Spende). Das Gesamtprogramm der Veranstaltungsreihe im Netz unter www.gw-stgeorg.de.

Der vor rund zwei Jahren eröffnete „Alsterhafen“ im Haus des CVJM (An der Alster 40) kristallisiert sich immer stärker als „Interkulturelle Begegnungsstätte“ heraus. Dienstags von 16 bis 18 Uhr gibt es Arabisch für Anfänger, vermittelt von Faissal Al Asmi; jeden Freitag um 11 Uhr probt der Intercultural Women Choir (der internationale Frauenchor) unter Leitung von Ellya-Lior Partusch. Das langsam wachsende Angebot von Hausaufgabenhilfe über Sport und Kunst bis hin zu Spieleabenden lässt sich umfänglich einsehen unter www.Alsterhafen.de.



**Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601**

www.feinkost-läufer.de

Else Lasker-Schüler im Turm lange als wirr und dunkel. Neue Theatertendenzen aber haben unseren

Zur Erinnerung an den 150. Geburtstag der Dichterin Else Lasker-Schüler wird es am Freitag/Samstag, den 1./2. März, jeweils um 20 Uhr in der Dreieinigkeitskirche (St. Georgs Kirchhof) eine szenische Lesung ihres Bühnenwerkes „Ichundlich“ geben. Geschrieben wurde es von der Autorin wenige Jahre vor ihrem Tod im Jerusalemer Exil. Sie las das Bühnenwerk öffentlich in Jerusalem (1941) und Haifa (1943), erlebte aber eine Theateraufführung nicht mehr. Das Stück galt

Blick geweitet. „Ichundlich“ erscheint heute - trotz seiner skurril-absurden Form - als glasklares Abbild des politischen Zeitgeistes und deutscher Befindlichkeiten. Heute weiß mensch, das Stück ist ein Spiegel der Zerstörung und Auflösung der Zeit, die es abbildet. Eine Wiederbegegnung lohnt. InterpretInnen sind Ingeborg Kallweit, Andrea Bergmann, Stephanie Müller Hagen, Marion Gretchen Schmitz und Aendi Kudzus. Textfassung und Regie: Götz Bolten. Der Eintritt beträgt 15 €.

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38
Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de



WEINKAUF ST. GEORG

Weine und Feines

*Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schokolade
über 20 Sorten Öle und Essige*

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de



Die Linke.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 1. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

Mieter*innen gegen Miethaie

im-Gemeinschaftsraum der Drachenbau eG, Schmilinskystr.6a
28.02. 2019 um 19 Uhr

Vonovia und Akelius machen inzwischen mit mehreren tausend Wohnungen in Hamburg einen unglaublichen Reibach. Mieten von über 20 Euro je Quadratmeter sind keine Ausnahmen. Nach dem Zusammenschluss von Vonovia-MieterInnen (im Zusammenhang mit dem in St. Georg ansässigen Mieterverein zu Hamburg) haben sich im letzten Jahr auch etliche BewohnerInnen von Akelius-Häusern zusammengeschlossen. Wie der Protest geführt werden soll, wird am Donnerstag, den 28. Februar, um 19 Uhr im Gemeinschaftsraum des Drachenbau-Wohnprojekts (Schmilinskystraße 6a, Hinterhof) weiter diskutiert.

Veranstalterin ist die **Arbeitsgruppe Akelius Hamburg**.
Kontakt: info@rechtaufstadt.net

Ich bin im Einwohnerverein,

... weil er für den Stadtteil etwas in Bewegung bringt und kritisch hinterfragt, lebendig ist, Aktuelles aufgreift und keine heile Welt vorspielt – nach dem Motto: „St. Georg ist für alle da!“

Gisela Hofmann

200 Jahre

...alt würde in diesem Jahr Carl Otto Meisner (1819-1902), jahrzehntelanger Bewohner der Gurlittstraße, der legendäre Hamburger Verleger und Herausgeber u.a. des ersten Bandes des Marxschen Hauptwerks „Das Kapital“ 1867. Die Geschichtswerkstatt feiert Meisner schon mal indirekt durch die Aufnahme des neuen, von Dr. Jürgen Bönig durchgeführten Rundgangs „Auf den Spuren von Karl Marx in Hamburg“. Die nächsten Termine sind die Sonntage 24.2., 31.3., 28.4., 26.5. und 30.6., jeweils um 14 Uhr an Heinrich-Heine-Denkmal auf dem Rathausmarkt. Teilnahmebeitrag: 5 €, ermäßigt 3 €.

Skatturnier

Zum vierten Mal lädt der Einwohnerverein zum gepflegten Skatdreschen in die **LAB-Begegnungsstätte** (Hansaplatz 10) ein. Rund 40 Personen waren es in den vergangenen Jahren, die einen Nachmittag lang ihre Kartenkünste maßen, am Samstag, den 30. März, sollen es wieder so viele werden. Gespielt wird von 14 bis 18 Uhr in wechselnden Runden, der Startbeitrag beläuft sich auf 5 €, es winken schöne Preise. Anmeldung per Email an EVS-katturnier@gmx.de oder per Mitteilung an Einwohnerverein St. Georg, p.A. Stadtteilbüro, Hansaplatz 9, 20099 Hamburg.

Ein Jahrzehnt Litfaßsäule

Gefeiert wird auch unsere „Kommunale Litfaßsäule“ am Carl-von-Ossietzky-Platz:

Am Sonntag, den 24. Februar, lädt die Geschichtswerkstatt (GW) als Betreiberin der Kommunalen Litfaßsäule um 16.30 Uhr zum kleinen Geburtstagsumtrunk ein - je nach Wetterlage gibt es einen Glühwein oder einen Sekt, vielleicht auch beides. Von Geschenken für das Geburtstagskind bittet die GW abzusehen. Wie in der Januar-Ausgabe des „Lachenden Drachen“ berichtet, ist sie am 24. Februar 2009 mit einer erstmaligen Komplettplakatierung eingeweiht worden. Seitdem ist sie neben den Stadtteilzeitungen und verschiedenen Info-tafeln die wichtigste Trägerin für Veranstaltungsankündigungen in St. Georg.

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
info@ev-stgeorg.de
V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St. Georg
Redaktion: Michael Joho, Imke Behr,
Ulrich Gehner, Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz, Hermann Jürgens, Mathias Thurm, Michael Schulzebeer
Anzeigen: Imke Behr: i-behr@t-online.de
Veranstaltungen: M. Joho 280 37 31
Gestaltung & Produktion:
Hermann Jürgens, Michael Schulzebeer
Druck: Scharlau GmbH
Verteilung: Karl-Heinz Thier 280 19 97
Auflage: 2.200 Exemplare

Bankverbindung:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
IBAN: DE77 200505501230126359
BIC: HASPDEHHXXX
Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben.

Der Einwohnerverein im Internet:

www.ev-stgeorg.de

Der Lachende Drache
hier auch in Farbe!



Foto: Ulli Gehner

Scheck

Ende Januar hat die **St. Georger Haspa-Filiale** einen Scheck an den neu gegründeten Verein Spielhaus Danziger Straße e.V. übergeben. Damit kann schon mal ein Teil der nötigen Renovierung finanziert werden. Klasse!